

Titel

Schub Richtung Integration

**HAUPTERGEBNISSE AUS DEM NEUESTEN
BERICHT ZUM EUROPA-BAROMETER
SCHWEIZ, SOMMER 2004**

Projektleitung:
Claude Longchamp, Politikwissenschaftler



Mit dem Abschluss der Verhandlungen zu den Bilateralen II zwischen der Schweiz und der Europäischen Union ist ein Ruck durch die stimmberechtigte Bevölkerung gegangen. Das Interesse an den Verhandlungsergebnissen ist überdurchschnittlich, und die Grundhaltung ist positiv. Bei einer Volksabstimmung über das gesamte Verhandlungsergebnis unmittelbar nach Abschluss der Verhandlungen wäre dieses hochwahrscheinlich akzeptiert worden. Das ist das Hauptergebnis der Sommer-Befragung zum Europa-Barometer Schweiz, welche das Forschungsinstitut gfs.bern bei 1001 repräsentativ ausgewählten stimmberechtigten Personen realisiert hat.

Die Übersicht

Anfangs Juni 2004 befragte das Forschungsinstitut gfs.bern (Nachfolge von GfS-Forschungsinstitut, Politik und Staat, Bern) bereits zum 35. Mal nach dem abgelehnten EWR-Beitritt im Jahre 1992 die Einstellungen der Schweizer Stimmberechtigten zum europäischen Integrationsprozess. Zielsetzung des Monitors ist es, relevante Fragen im Verhältnis der Schweiz zur EU zu analysieren. Das Europa-Barometer versteht sich als Monitoring der BürgerInnen-Meinungen und verfolgt sowohl kurzfristige Ziele via Aktualitätsfragen, als auch langfristige Ziele mit Zeitvergleichen.

Erhoben wurden für den vorliegenden Bericht die Meinungen von 1001 repräsentativ ausgewählten stimmberechtigten Personen. Befragt wurde sie zwischen dem 2. und 19. Juni 2004 mittels computerunterstützter Telefoninterviews. Die statistische Fehlerquote beträgt +/- 3.1 Prozentpunkte bei einem Wert der mit 50 Prozent angegeben wird. Das heisst, das effektive Ergebnis liegt zwischen 47 und 53 Prozent.

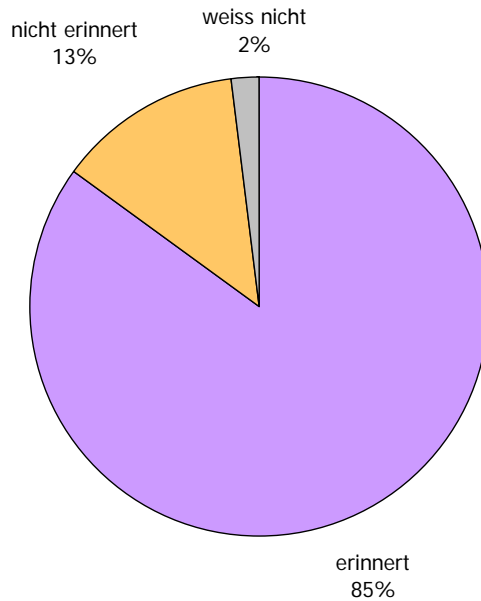
Erste Reaktionen auf die Bilateralen II

85 Prozent unserer Befragten konnten sich erinnern, in jüngster Zeit etwas über die neuen Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU zu den Bilateralen bemerkt zu haben. Das ist ein vergleichsweise sehr hoher Wert, der dafür spricht, dass die stimmberechtigte Bevölkerung die Ereignisse rund um den Verhandlungsabschluss sehr genau registriert hat.

Erinnerung an Vorlage

"Können Sie sich erinnern, in jüngster Zeit etwas gesehen, gehört oder gelesen zu haben über die neuen Bilateralen Verträge zwischen der Schweiz und der Europäischen Union?"

in % Stimmberechtigter



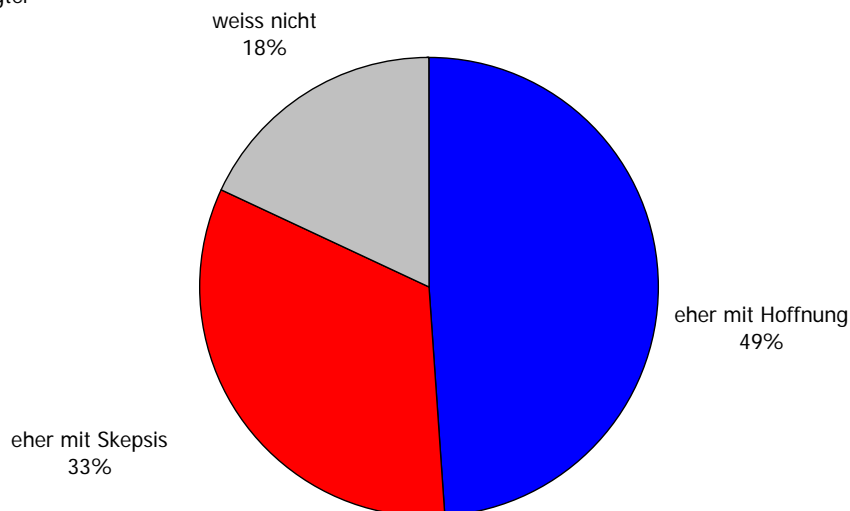
© gfs.bern, Europa-Barometer, Juni 2004 (N = 1001)

49 Prozent der Stimmberechtigten sehen bilanzieren den Verhandlungsabschluss hoffnungsfroh, 33 Prozent mehr mit Skepsis. 18 Prozent wollen oder können keine Schlussfolgerung ziehen.

Hoffnung oder Skepsis der neuerlichen Verhandlungen

"Erfüllt es Sie eher mit Hoffnung oder Skepsis, dass die neuerlichen Verhandlungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union abgeschlossen werden konnten?"

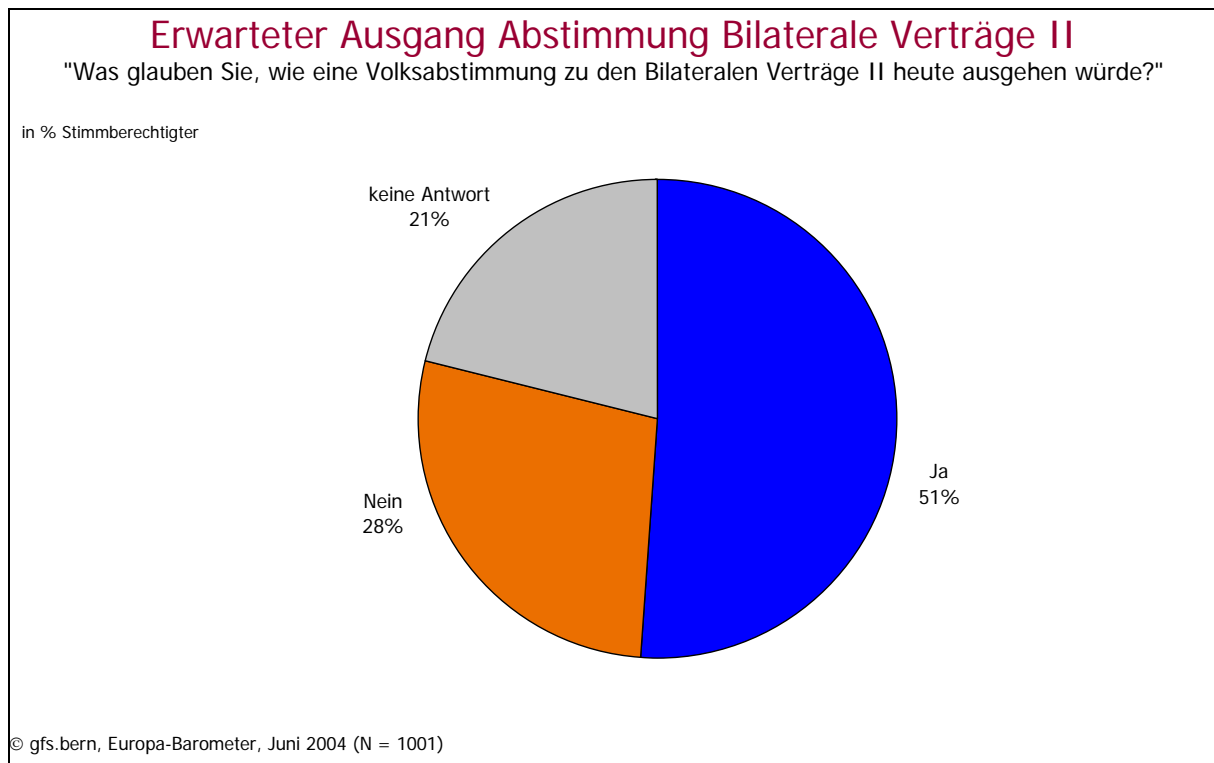
in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Europa-Barometer, Juni 2004 (N = 1001)

Gegenüber früheren Erhebungen hierzu konnte damit das Überwiegen der Skepsis, wie es für die Zeit der Verhandlungen typisch war, gebrochen werden.

Ganz ähnlich verteilt sind die Erwartungen zum Ergebnis in der Volksabstimmung. Würde über die Bilateralen Verhandlungen in einem entschieden, rechneten 51 Prozent mit einer Annahme. 28 Prozent gingen davon aus, dass das Paket scheitern würde. 21 Prozent machen keine Aussage zu ihrer Erwartungshaltung.

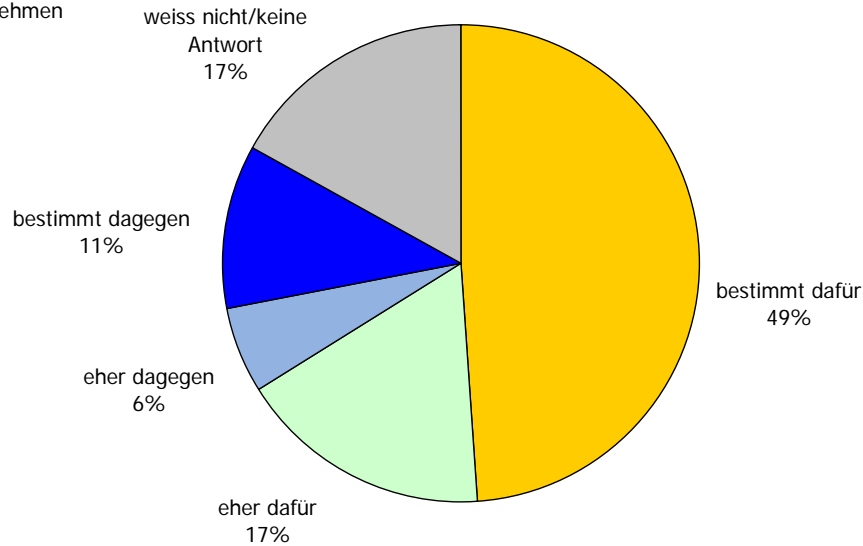


An einer Volksabstimmung hierzu würden sich 47 Prozent der Stimmberechtigten beteiligen wollen. Das ist etwas mehr als der Schnitt, und es bestätigt, dass die Involvierung der Bevölkerung schon heute hoch und mehr als im Mittel eines Abstimmungsthemas ist.

Aktuelle Stimmabsicht Bilaterale Verträge II

"Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie bei einer solchen Abstimmung teilnehmen würden oder nicht: Wenn morgen schon über die Bilateralen Verträge II abgestimmt würde, wären Sie dann bestimmt dafür, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?" (Filter: nur Teilnehmende)

in % Stimmberechtigter,
die bestimmt teilnehmen



© gfs.bern, Europa-Barometer, Juni 2004 (n = 716)

Stellt man nur auf jene ab, die sich selber an einer Volksabstimmung beteiligen würden, gäbe es eine mehrheitliche Zustimmung. Sie würde 66 Prozent betragen, fasst man die Personen zusammen, die bestimmt oder eher für die Vorlage votieren würden. Es wären 17 Prozent bestimmt oder eher dagegen, und weitere 17 Prozent würden sich zwar beteiligen, wären im heutigen Zeitpunkt aber noch unschlüssig, was sie stimmen würden.

Die Hauptgründe für die Zustimmungstendenz liegt nicht einmal im den Inhalten der Dossiers. Vielmehr wird sie durch die Bedeutung der Entscheidung begründet. Der zentrale Bezug ist auf den europäischen Integrationsprozess gerichtet, von dem man sich nicht mehr entfernen möchte, als dies heute schon der Fall ist. Für diese Interpretation spricht auch, dass die allgemein aber positiven Begründungen an zweiter Stelle stehen. An dritter Stelle figurieren die Vorteile aus dem Schengener Abkommen, die vor allem anderen Motiven zu den Dossiers liegt. Sie rangieren aber auch vor den zu erwartenden wirtschaftlichen Vorteilen aus dem Verhandlungsergebnis.

Die Hauptgründe dagegen sind ebenso allgemein. Entweder sind die abstrakt negativ, oder sie richten sich gegen die Entwicklung in der EU ganz allgemein. Ein anderes Verhandlungsergebnis würde daran nichts ändern. Von den konkreten Motiven ist das zu den Schengener Abkommen am weitesten vorne. Es rangiert auch auf der Nein-Seite vor den ökonomischen Überlegungen.

Das heisst nichts anderes, als das die anstehende Entscheidung zu den Bilateralen II nicht nur eine solche zu den konkreten Verhandlungsergebnissen ist. Vielmehr ist es auch eine Willensäußerung zum Bilateralen Weg an sich resp. zum europäischen Integrationsprozess, wie er von der EU betrieben wird. Darüber hinaus werden die Pros und Kontras für die schweizerische Wirtschaft beurteilt. Von den Dossiers der Verhandlungen selber konzentriert sich der Focus der Aufmerksamkeit weitgehend auf "Schengen",

beschränkt auch auf "Dublin". Dies alles gilt sowohl für die Ja- wie auch die Nein-Disponenten, wenn auch mit unterschiedlichen Gewichtungen.

Tabelle 1:
Stimmabsichten Bilaterale II nach ausgewählten Konfliktlinien

	<i>Bestimmt und eher dafür</i>	<i>Weder/noch</i>	<i>Bestimmt/eher dagegen</i>
Parteibindung			
SP	81	10	8
FDP	71	15	14
CVP	71	7	22
SVP	44	18	38
Keine Bindung	64	24	12
Haushaltseinkommen			
Sehr hoch	80	11	9
Hoch	77	10	13
Mittel	62	15	23
Tief	66	18	16
Sehr tief	39	33	28
Sprachregion			
Deutschsprachige Schweiz	66	17	17
Französischsprachige Schweiz	70	18	12
Italienischsprachige Schweiz	46	20	34

Quelle: gfs.bern, Europa-Barometer, Juni 2004, N = 716 teilnahmewillige Stimmberechtigte

Wenn es bereits heute recht klar ersichtliche potenzielle BefürworterInnen und GegnerInnen der Bilateralen II gibt, hat dies etwas mit den längerfristig gültigen und wirksamen Prädispositionen unter den BürgerInnen zu tun. Sie zeigen sich vor allem im Konfliktmuster, das bekannte Strukturen kennt. Die zentrale Unterscheidung verläuft aufgrund der Parteibindungen. Mehrheitlich befürwortend sind die Anhängerschaften von SP, FDP und CVP, aber auch die parteiungebundenen BürgerInnen. Gespalten ist die Basis der SVP. Weiters gibt es bekannte Unterschiede entlang der Schicht. So nimmt die Zustimmung mit in höheren Schichten zu. Entscheidend ist aber, dass sie auch in den mittleren Schichten vorhanden ist, und auch in den untersten Einkommensklassen eine Zustimmungstendenz besteht. Zurückentwickelt hat sich dafür die sprachregionale Differenzierung. Eigentliche Unterschiede oder gar divergente Mehrheiten sind nicht mehr auszumachen.

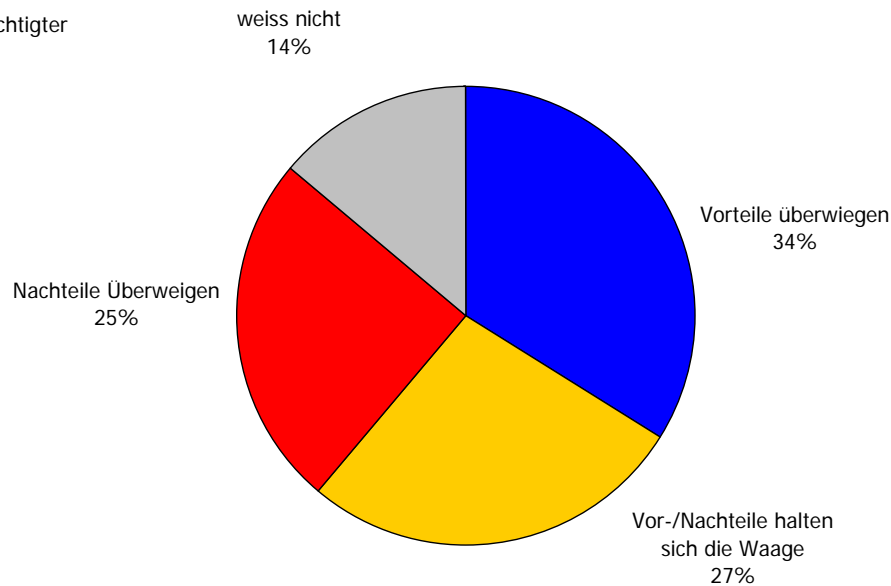
Freier Personenverkehr

Bezogen auf den freien Personenverkehr zwischen der Schweiz und der Europäischen Union überwiegt heute die eher positive Bilanz. 34 Prozent sehen mehr Vor- als Nachteile, und das umgekehrte sehen gerade mal 25 Prozent. Für recht viele Personen bleibt die Frage nicht beantwortbar; soweit aber Antworten gegeben werden, tendieren sie zwischenzeitlich doch in die befürwortende Richtung.

Vorteile oder Nachteile der Schweiz beim freien Personenverkehr

"Was glauben Sie, überwiegen die Vorteile oder die Nachteile für die Schweiz aus dem freien Personenverkehr mit der EU?"

in % Stimmberechtigter



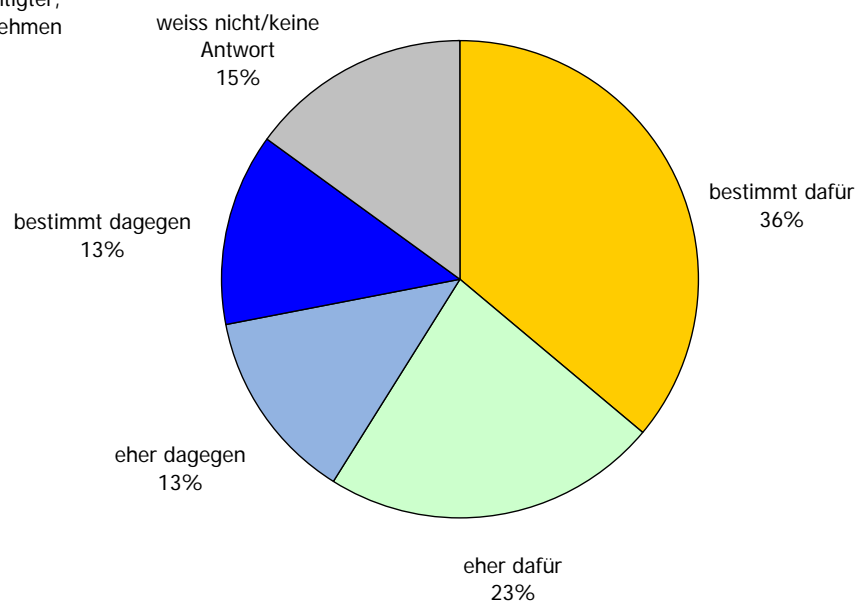
© gfs.bern, Europa-Barometer, Juni 2004 (N = 1001)

Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, dass bei einer Volksabstimmung über die Erweiterung des Freizügigkeitsabkommen nach der Osterweiterung der EU, die Mehrheit zustimmend wäre. 59 Prozent der teilnahmewilligen BürgerInnen wären heute für diese Erweiterung, während 26 Prozent dagegen votieren würden. 15 Prozent wären hier unentschieden.

Aktuelle Stimmabsicht Erweiterung Bilaterale Verträge

"Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Volksabstimmung teilnehmen werden: Würden Sie ganz persönlich bestimmt für, eher für, eher gegen oder bestimmt gegen die Erweiterung der bestehenden Bilateralen Verträge stimmen?" (Filter: nur Teilnehmende)

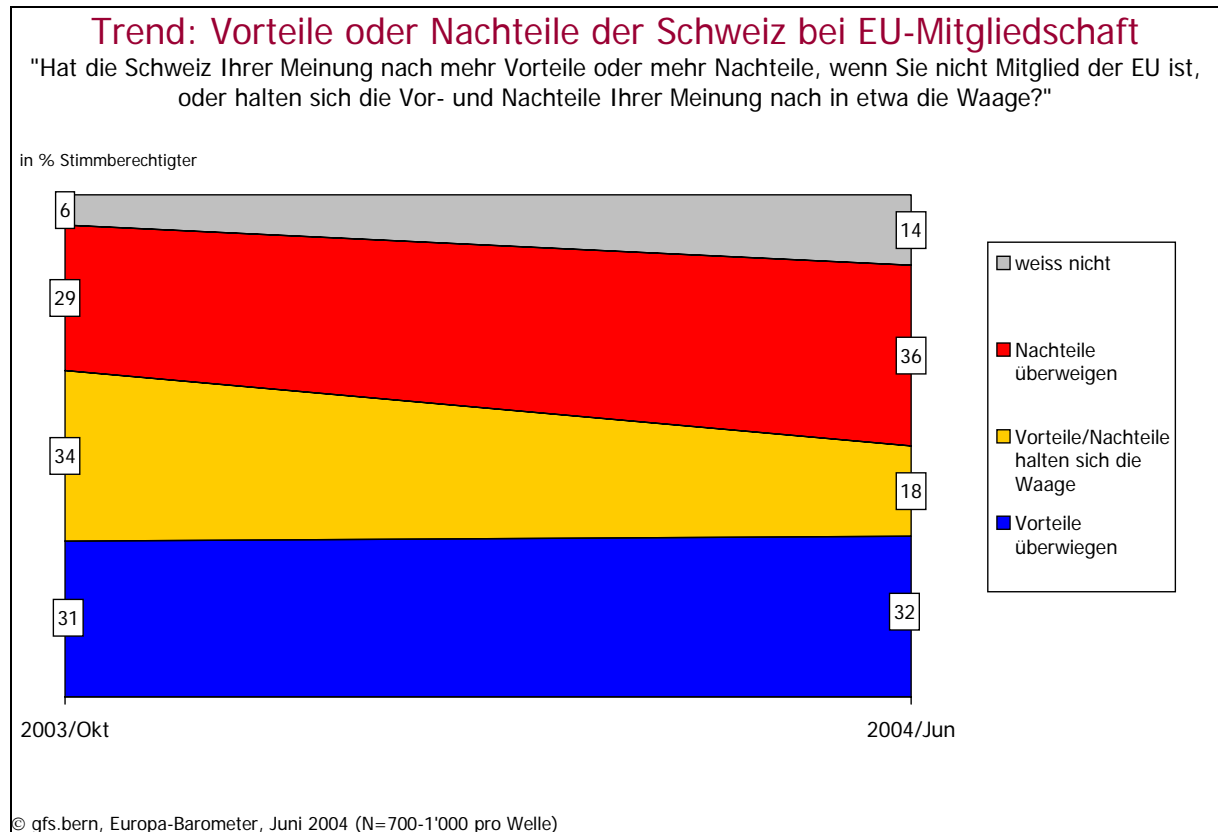
in % Stimmberechtigter,
die bestimmt teilnehmen



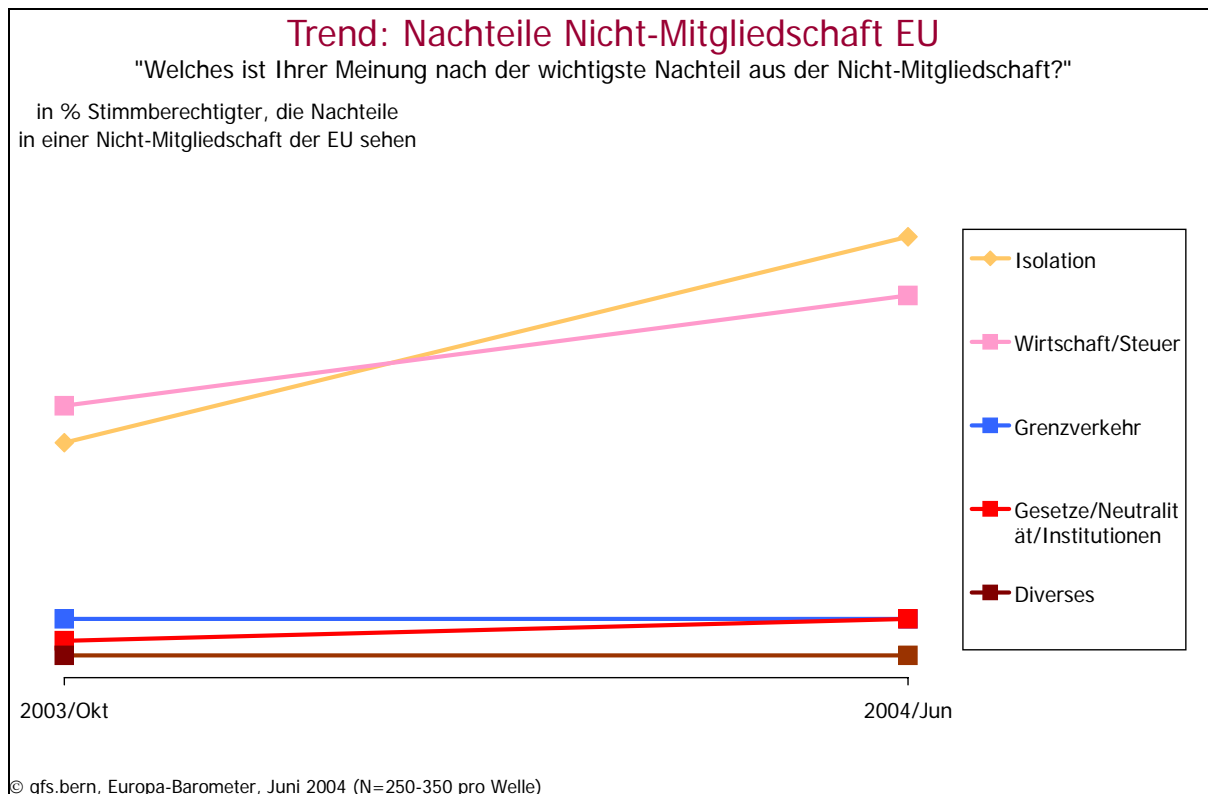
© gfs.bern, Europa-Barometer, Juni 2004 (n = 654)

Haltungen zur bundesrätlichen EU-Strategie

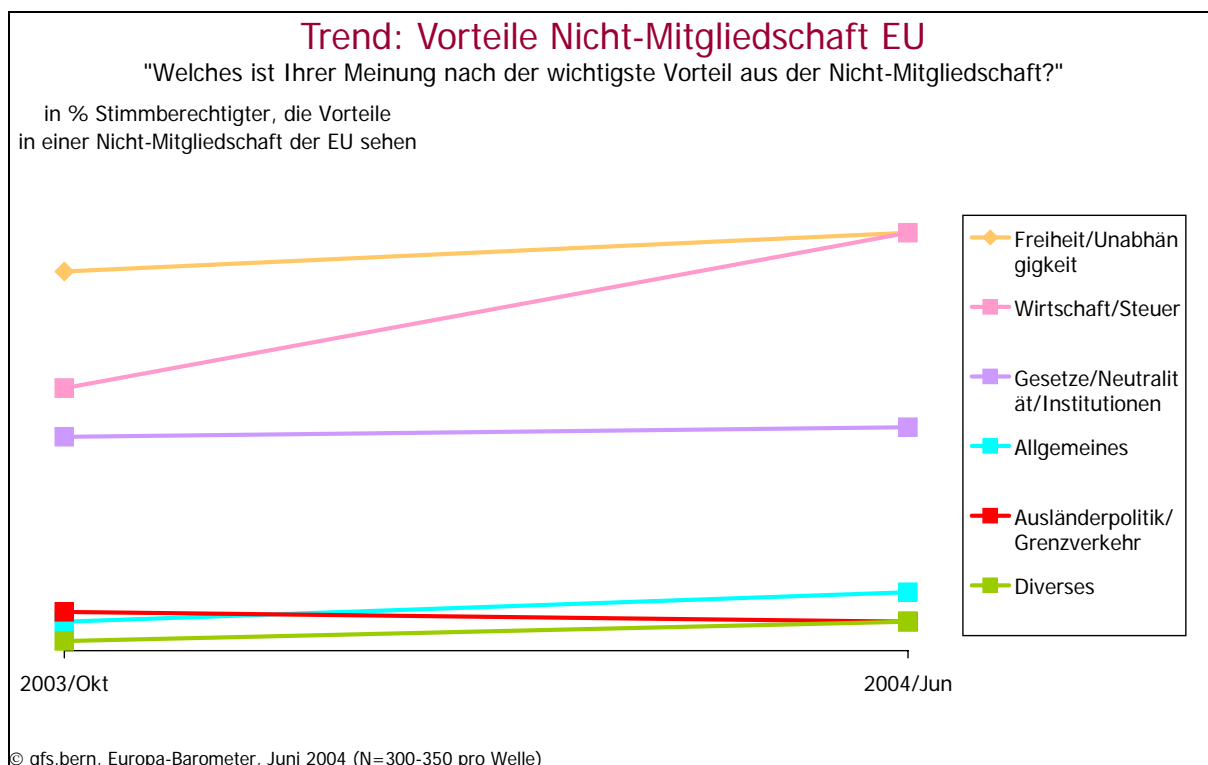
Erstmals im Rahmen unserer Europa-Barometer Schweiz Erhebungen gibt es eine relative Mehrheit, für die die Nachteile aus der Nicht-Mitgliedschaft der Schweiz in der EU überwiegen. Bisher bilanzierte immer eine relative Mehrheit, dass es mehr Vorteile gäbe. Dies hat sich nun geändert. Es sind zwar weiterhin 32 Prozent, die mehr Vorteile sehen, doch hat der Anteile, der mehr Nachteile wahrnimmt, von 29 auf 36 Prozent zugenommen. Dies entstand vor allem zu Lasten der Unschlüssigen, deren Proportion sich von 34 auf 18 Prozent verringert hat.



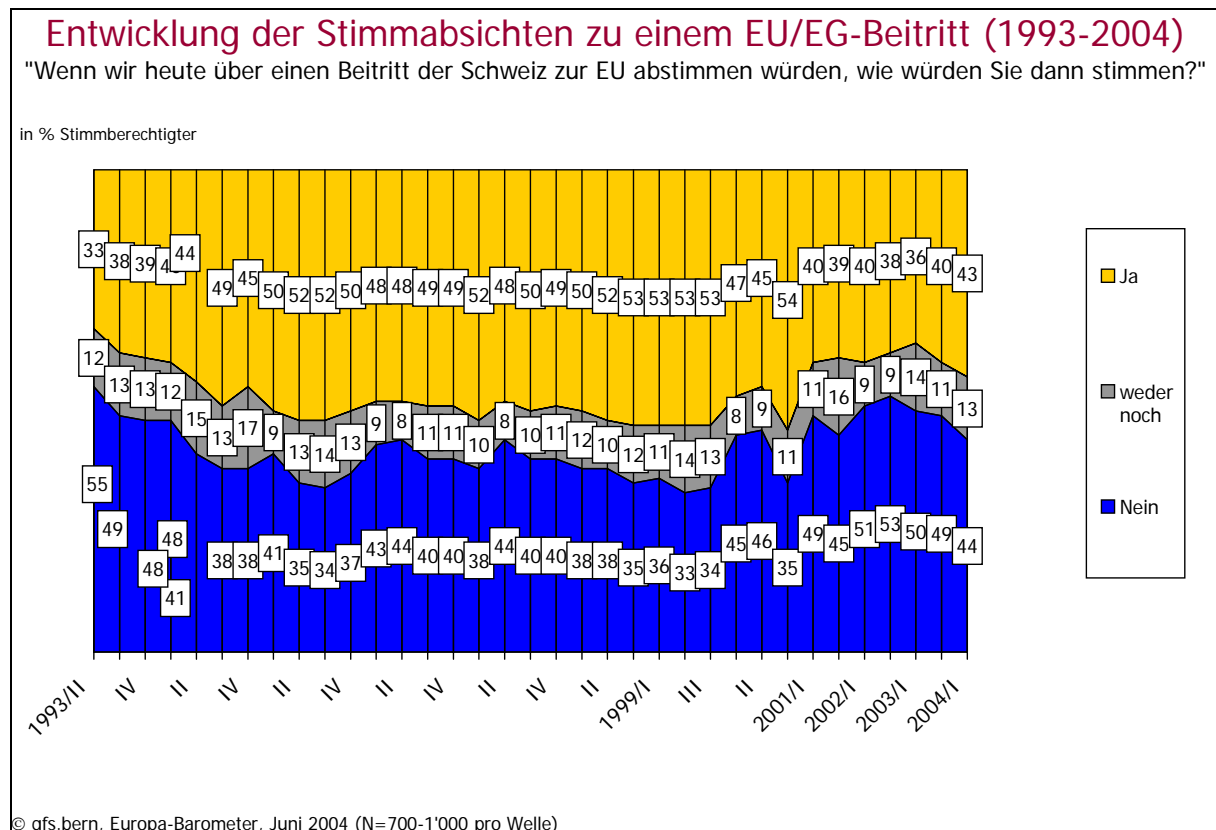
Die namentliche Nennung der Nachteile macht deutlich, dass die Isolationsangst die stärkste ist. Dies erklärt einen Teil des wachsenden Gefühls der Benachteiligung. Ein anderer Teil wird durch die zunehmenden Anteile erklärt, der wirtschaftliche Nachteile aus dem Abseitsstehen ortet. Erwähnt werden zudem Schwierigkeiten im Grenzverkehr und mit dem autonomen Nachvollzug der europäischen Gesetzgebung. Die Anteile sind aber auch hier konstant.



Auf der Positiv-Seite gibt es ebenfalls zwei klare Motive. Für die einen ist die grössere Freiheit massgeblich, die sich aus dem Abseitsstehen vom europäischen Integrationsprozess für die Schweiz ergibt. Für andere sind es die wirtschaftlichen Vorteile, die massgeblich erwähnt werden. Auch hier kann man von einer steigenden Tendenz ausgehen. Eine dritte Gruppe von Vorteile wird gesehen bei den grösseren Handlungsspielräumen, die sich für die schweizerische Gesetzgebung und Wahrung schweizerischer Grundwerte ergibt.



Die Bilanzierung von Nach- und Vorteilen zeigt auch Konsequenzen in der Beurteilung eines EU-Beitritts. Diese ist zwar weiterhin nicht mehrheitsfähig, doch hat die Zustimmung wieder zugenommen. Sie wächst seit Mitte 2003, als ein eigentlicher Tiefpunkt festzustellen war. Heute sind 43% für einen EU-Beitritt und 44% dagegen.



Bilanz

Die jüngsten europapolitischen Ereignisse haben in der Schweiz ihre Wirkung nicht verfehlt. Das neueste Europa-Barometer Schweiz legt nahe, dass insbesondere die EU-Erweiterung das Bewusstsein um die Stellung des eigenen Landes im Kontinent (wieder) geschärft hat. Befördert wurde damit die europäische Sache. Alle Indikatoren, die wir im Zeitvergleich beurteilen können, sprechen die gleiche Sprache: Die Involvierung der BürgerInnen in den Integrationsprozess und seine Folgen für die Schweiz ist gestiegen, und die Meinungen über den Integrationsprozess sind positiver geworden.

Der Durchbruch bei den bilateralen Verhandlungen hat das Seine zur Schärfung des Bewusstseins beigetragen. Die Aufmerksamkeit ist überdurchschnittlich hoch, und die Zustimmung ähnelt im Prinzip jener, die wir aus der Abstimmung über die Bilateralen I im Jahre 2000 kennen. Wie damals sieht sich die nationalkonservative Anhängerschaft etwas isoliert in der Opposition, reichen doch die zustimmenden Mehrheiten von der SP bis zur CVP. Selbst unter den parteipolitisch ungebundenen BürgerInnen, aber auch an der Basis der SVP sind die momentanen Meinungen eher zugunsten der Bilateralen II.

Nicht ganz die gleiche Aufmerksamkeit kommt der Erweiterung des Freizügigkeitsabkommen im schweizerischen Publikum zu. Das Grundmuster ist aber auch hier äh-

lich: zustimmende Mehrheit, die die meisten gesellschaftlichen Zielgruppen kennzeichnet.

Für die Behörden ergibt sich eine positive Ausgangslage. Unsicherheiten entstehen, weil das Abstimmungsverfahren noch offen ist. Bei einer Paketabstimmung bestünde die Möglichkeit, die zentralen Argumente für die Bilateralen – den schweizerischen Weg, die Vorteile für die Wirtschaft und die Abwehr weiterer Isolierung – prominenter zu profilieren. Bei einer Aufteilung besteht umgekehrt die Möglichkeit, dass sich die vorhandene Opposition an einem Dossier festklammern kann, und dass die generellen Motive gegen die Bilateralen, die ebenfalls eher allgemeiner Natur sind, relativ unabhängig vom Inhalt des Dossiers den Ausschlag geben könnten.

Unabhängig davon kann man sagen, dass die schweizerische Öffentlichkeit in der Europa-Frage zwar nach autonomen Gesetzmässigkeiten funktioniert, aber nicht abgekoppelt reagiert, von dem was im europäischen Umfeld geschieht. Die neue Etappe in der Integration Europas hat das Bewusstsein um die Stellung der Schweiz in ihrem europäischen Umfeld gestärkt.

Der Autor

[identität]



CLAUDE LONGCHAMP

Politikwissenschaftler,
Institutsleiter, Verwaltungsrat
Schwerpunkte: Abstimmungen, Wahlen,
Parteien, Europäische Integration,
Technologiepolitik, politische Kultur und
politische Kommunikation, Geschichte
und Methoden der Demoskopie.